Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 5 (1849)

Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri.

№ 3. 1849.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Der „Postheiri" erscheint regelmäßig alle vierzehn Tage. — Abonnementspreis für das ganze Jahr vierzehn Batzen. Abonnements werden zu jeder Zeit von allen Postämtern und soliden Buchhandlungen angenommen und die bereits erschienenen Nummern prompt nachgeliefert.

Postheiri's Unterredung mit dem Präsidenten der französischen Republik.

(Da nachstehendes Gespräch noch keinem der „wohlunterrichteten" Correspondenten der allgemeinen Augsburger-Zeitung zu Ohren gekommen zu sein scheint, so sieht sich Heinrich bemüßigt, dasselbe, welches so merkwürdig ist, als nur irgend Eines, in seinem eigenen Journal zur Kenntniß der Welt zu bringen.)

Postheiri. Mein Besuch hat zum Zweck, mich bei Ihnen, mein Prinz, zu erkundigen, wie Sie es mit dem regieren zu halten gedenken, ob Sie Kaiser werden oder die Republik beibehalten wollen, ob Sie im Sinn haben die Rheingrenze zu erobern, Italien zu befreien, oder ob Sie es vorziehen, ruhig daheim zu bleiben, — mit einem Wort, auf welche Weise Sie das alte Frankreich wieder in seine Fugen einzurenken beabsichtigen.

L. Napoleon. Darüber berathen so eben meine Minister.

Postheiri. Sie scheeren sich also wirklich um Ihre Minister, mein Prinz?

L. Napoleon. Offenherzig gestanden, eigentlich verflucht wenig! Sie sind mir jedoch nöthig um Geld zu schaffen, denn ohne Geld kann man heutzutag nicht einmal einen Schoppen trinken, geschweige dann Kaiser werden, Kriege führen und Länder erobern.

Postheiri. Wenns nur am Gelde mangelt, so machen Sie sich keine weiteren Sorgen, mein Prinz. Ich mache mich anheischig, Ihnen zwei Dutzend Finanzpläne vorzulegen, einer besser als der andere. Und daß ich im Stande bin, dieß Versprechen zu halten, können Sie der Abhand-

lung über phtisis financialis galopans in der letzten Nummer des Postheiri entnehmen, die Sie ohne Zweifel gelesen haben werden.

L. Napoleon. Versteht sich! Ich wäre Ihnen wirklich sehr verbunden, wenn Sie mir einen Ihrer Finanzpläne auseinandersetzen wollten, der mir das Geld, um Kaiser zu werden, verschaffen würde.

Postheiri. Geben Sie mir vierundzwanzig Stunden, mein Prinz, und er ist fertig.

L. Napoleon. Mit Vergnügen! Also auf Morgen um diese Stunde. (Postheiri empfiehlt sich und geht.)

(Tags darauf. Postheiri steht mit einem dicken Manuscript in der Tasche vor der Hausthür des Prinzen und klingelt; niemand macht auf; — er klingelt zum zweiten und drittenmal, doch ebenfalls umsonst.)

Postheiri (ruft durchs Schlüsselloch). Kreuzhimmeldonnerwetter sackernunde-die! Ist niemand drinnen?

Ein Minister (von innen mit verstellter Stimme). Der Herr Präsident sind nicht zu Haus.

Postheiri (durchs Schlüsselloch). Das ist erlogen! Der Prinz hat mich selbst auf diese Stunde bestellt; bringen Sie ihm meine Karte.

Minister (von innen). Der Herr Präsident lassen vermelden, Sie sollten sich zum Teufel scheeren. Er wolle gar nichts von Ihren Finanzplänen hören.

Postheiri (mit erhöhter Stimme durchs Schlüsselloch). Ich bin Briefträger einer Republik; der Prinz, Präsident einer Republik, erniedrigt sich selbst durch diese Handlungsweise. (Noch lauter.) Ich werd' es den Völkern Europa's zu verkünden wissen, was sie von L. Napoleon zu erwarten haben!

(Geht in gerechter Entrüstung ab.)

Eidgenössisches Frag- und Antwortspiel.

Was weißt du vom Kanton Luzern?

Der Kanton Luzern ist von zwei verschiedenen Menschenracen bewohnt, von solchen die viel Geld haben bezahlen müssen, und von solchen die dieses Geld genommen und verputzt haben.

Was machen nun diese beiden Menschenracen?

Diejenigen, die bezahlt haben, möchten ihr Geld wieder zurück, die andern aber sagen, das heiße Zwietracht pflanzen, denn sie hätten keines mehr. Da haben sie denn beschlossen, diejenigen, die Geld bezahlt haben, sollten es wieder erhalten, und diejenigen, die es erhalten haben, sollten es auch behalten.

Ja, aber woher nehmen sie denn das Geld?

Das soll ihnen die Eidgenossenschaft schenken.

Was weißt du vom Kanton Freiburg?

Dieser Kanton ist ebenfalls von zwei Menschenracen bewohnt, von solchen, die die Staatsschulden bezahlen wollen, aber aus der Tasche der andern und von den andern, die nicht bezahlen wollen.

Was machen nun diese beiden Menschenracen?

Sie haben beschlossen, das Einfachste sei, wenn gar nichts bezahlt werde, und man das noch vorhandene Vermögen unter einander theile.

Ja, aber wie geht es mit den Schulden?

Die soll ihnen die Eidgenossenschaft schenken.

Wer ist denn die Eidgenossenschaft?

Die Eidgenossenschaft ist der europäische Capitain Sutter, der nichts kosten, aber alle sehr reich machen soll.

Wo hat dieser neue Sutter sein Californien?

Ja, das weiß er selber noch nicht, er sucht es erst und hat deßhalb ein ganzes Schock Wasserschmecker, Goldsandfeger, Schatzgräber, Münzwäscher und Alchimisten kommen lassen, um es zu entdecken. Man heißt dieß eine Zollexperten-Commission.

Finden diese bald etwas?

(Fortsetzung folgt.)

Le retour du bon vieux temps.

Songe d'une Neuchateloise royaliste.

Spielhöllisches aus Interlaken.

Die Tit. HH. Spielpächter erbieten sich auf den Fall, daß Ihnen die Errichtung einer Spielbank in Interlaken gestattet werden sollte, das Oberland mit folgenden gemeinnützigen und wohlthätigen Anstalten zu beschenken, welche diesen leider so heruntergekommenen Landestheil ohne Zweifel bald wieder in ein Eldorado umwandeln würden:

1. Ein Armenhaus, in welchem vorzugsweise diejenigen Aufnahme finden sollen, welche ihr und ihrer Kinder Hab und Gut an der Roulette verspielt haben.

2. Ein Waisenhaus für unmündige Kinder, deren Väter sich in Folge unglücklichen Spiels entleibten. Hinter demselben soll ein geräumiger Kirchhof für Selbstmörder angebracht werden.

3. Ein Leihhaus, in welchem alle, welche spielen möchten und kein Geld haben, Kleider, Betten, Küchen- und Handwerkgeräthe u. dergl. gegen billige Prozente versetzen können.

4. Ein Findelhaus für junge Halbzucht von Engländern, Franzosen, Russen u. dergl.

5. Ein Siechenhaus für diejenigen Töchter des Oberlandes, mit denen sich die reichen Herren Fremden zwischen den Spielstunden zu amüsiren geruhen werden.

6. Ein Zuchthaus für ungeschickte Betrüger, welches letztere Anerbieten insbesondere dazu beigetragen haben soll, den trefflichen, uneigennützigen Volksfreund M..... für das Projekt zu gewinnen, welcher sogar nicht abgeneigt wäre zum Besten seiner Mitbürger die Oberleitung dieser oberländischen Filial-Zuchtanstalt in eigener Person zu übernehmen.

Illustration zu den Berner-Großraths-Verhandlungen.

Eintritt des Justiz-Ministers in sein Bureau.

Neues Fremdwörter-Lexikon.

(Fortsetzung.)

Porcus delicti (Jurisprud.) heißt das sichtbare Zeichen einer gräulichen Unthat, in der Republik Neuenburg z. B. eine Wachstuchmütze, oder ein weißes Gilet mit schwarzer Halsbinde.

Wendisch-Gritz (Geschichte), einer der größten Männer der Jetztzeit u. österreichischer Feldmarschall. Wer's nicht glaubt, wird standrechtlich erschossen. Die hier lebende Familie Gritz ist von einer andern branche.

Frisiren auch egalisiren (Diplomatik) heißt, wenn man auf einen Reisepaß einen Bären, einen Ochsenkopf oder sonst ein ähnliches Wesen aus dem Thierbuch aufdrückt und den Namen daneben schreibt. Man bezieht dafür einen schönen Taglohn.

Unnützibalität entsteht, wenn eine Gemeinde so viel Geld hat, daß sie glaubt, eigene Nachtwächter, Mittagläuter, Thurmwächter, Ausrufer, Spritzen- und Brunnenmeister ernähren zu müssen. Siehe übrigens den Art. Munizibalität.

Mehrohrität u. Minderrohrität sind zwei in der Beamtenwelt häufig wachsende Rohre. Wenn man einen in Gnaden aufnehmen will, so gibt man ihm die Mehrohrität; soll er zum Teufel geschickt werden, so bedient man sich der Minderrohrität. Boshafte Leute leiten die beiden Wörter von dem Worte Ohr ab und erklären: Wer am meisten, d. h. die längsten Ohren hat, der erhält die Mehrohrität ꝛc. Allein das ist ein schlechter, boshafter Witz.

Plodium kommt von Ploderen, und nennen so die Advokaten dasjenige, was sie vor Gericht reden, vide Art. Rehblick.

Benediction ist ein Brief an die Regierung, worin man etwas wünscht, kann auch von Leuten eingegeben werden, die nicht Benedict heißen, ohne daß das Wort sich verändert.

Apfel der Stillheit wird von den Franzosen mit baume tranquille übersetzt, wächst nur in den Apotheken, nicht an den Bäumen

Kungeligation (Theol.) siehe d. Art. Freimaurer.

Gusti-Commission (Justiz) heißt die Commission, an die sich derjenige wenden muß, den seine Gemeinde nicht heirathen lassen will.

Argitanten (Milit.) heißen die Offiziere, die immer auf Rossen hin- und herreiten, um zu fluchen und zu schwören und die Leute auszuschimpfen.

Numeror (Schützenwesen) ist kein Rohr, sondern ein papiernes Zeugniß, daß einer einen guten Schuß geschossen habe. Werden aber viele gute Schüsse geschossen ohne Numeror.

Raritäts-Commission (Med.) nennt man eine Gesellschaft Leute, die zusammensitzen sollten, wenn ein „Presten" unter Menschen oder Vieh ausgebrochen ist, um über diesen Presten zu reden und Briefe zu schreiben. Kommt selten vor.

Illegits (Mil.). Wenn ein Soldat nicht weiß, wie sein Vater heißt, so nennt man denselben (d. h. den Vater) Illegit; der Soldat heißt dann der Sohn Illegits.

Anzeiger zum Postheiri.

Alle hier angezeigten Bücher sind in unsern Buchhandlungen in **Bern** (Spitalgasse Nr. 138) und Solothurn zu haben.

Jent & Gassmann.

So eben ist erschienen und in Solothurn u. Bern bei Jent u. Gaßmann, in Olten bei Jakob Michel, in Biel bei Jent u. Boltshauser zu haben:

Kalifornien

mit besonderer Rücksicht des Gold- und Quecksilberdistrikts
nebst einer Karte
nach dem California Herald mit Ergänzungen
nach
Duplot de Mofras et Fremont.
8. geh. Preis 3 Bz.

Im Verlag von H. R. Sauerländer in Aarau ist soeben erschienen und durch alle soliden Buchhandlungen (in **Bern** durch Jent und Gaßmann) zu beziehen:

Familien-Andachtsbuch.

Aus den „Stunden der Andacht" zum Besten minderbemittelter Personen u. Haushaltungen umgearbeitet und zusammengeordnet von deren Verfasser

Heinrich Zschokke.

Ein Band in gr. 8. 22½ Bz.

Um Minderbemittelten, welchen die Anschaffung auch der wohlfeilsten Ausgaben der vollständigen **Stunden der Andacht** noch zu schwer fällt, das Wesentlichste aus diesem so hochgeschätzten Buche leichter zugänglich zu machen, hat sich der edelmüthige Verfasser zu der hier angezeigten Bearbeitung entschlossen. Wir machen auch Volksfreunde und fromme Vereine noch besonders darauf aufmerksam, daß für größere Parthien, welche zur Verbreitung unter das Volk bestimmt sind, vom Verleger direkt möglichst erleichternde Bedingungen zu erhalten sind.

Bei Friedrich Schultheß in Zürich ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Solothurn u. Bern bei Jent u. Gaßmann, in Olten bei Jakob Michel, in Biel bei Jent u. Boltshauser) zu haben:

Die Braut des Schmugglers.

(Eine engl Dorfgeschichte.)

Aus dem Englischen übersetzt von

J. Mayers.

8. br. Preis 26½ Bz.

Bei Jent u. Gaßmann in Solothurn u. Bern, Jakob Michel in Olten, Jent u. Boltshauser in Biel ist so eben angekommen:

Knall-Erbsen

Leuchtkugeln u. Teufelspillen

Oder: Ihr sollt und müßt Euch todt lachen.

Ein Universum des Witzes und der Laune mit **600** schönen Anekdoten und **100** Räthseln ꝛc. Ein angenehmer Gesellschafter bei Tafel, auf Reisen und in geselligen Kreisen. 9 Bz.

Verlag von F. A. Reichel in Bautzen.

Literarische Anzeige.

In der Buchhandlung von Ch. Beyel in Zürich u. Frauenfeld ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Bern** bei Jent und Gaßmann, zu haben:

Neue Alpenrosen.

Eine Gabe

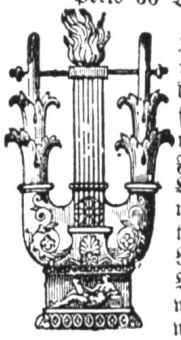
Schweizerischer Dichter.

Herausgegeben von

J. J. Reithard.

Mit dem Bildniß von Jeremias Gotthelf (Alb. Bitzius).

Preis 30 Bz. fein cartonnirt.



Es enthält dieser zweite Jahrgang der neuen Alpenrosen wiederum Beiträge der bekanntesten schweizerischen Schriftsteller, wie Jeremias Gotthelf, A. E. Frölich, Ed. Dössekel, F. Oser, B. Reber, R. Tanner, H. Schnyder v. Wartensee, F. Schütz, J. J. Reithard u. Andere. Der Werth dieser Sammlung wird noch erhöht durch das wohlgetroffene Bildniß von Jeremias Gotthelf, welches hier zum ersten Male erscheint.

Es eignen sich diese Alpenrosen besonders zu Festgeschenken und dürfen hiefür um so mehr Verwendung finden und empfohlen werden, als die Zahl der sonst erschienenen Taschenbücher sich heuer bedeutend vermindert hat.

So eben ist erschienen und bei Jent u. Gaßmann in Solothurn u. Bern, Jakob Michel in Olten, Jent u. Boltshauser in Biel zu haben:

De la Démocratie

en France

(Janvier 1849).

Par ***M. Guizot.***

Paris, edition originale.

8. geheftet. Preis 30 Batzen.

Bei Jent u. Gaßmann in Solothurn u. Bern, Jakob Michel in Olten, Jent u. Boltshauser in Biel ist angekommen:

Mannes-Zierde

oder der Nutzen des Schnurr- und Backenbartes und die Schädlichkeit des Haarabschneidens ꝛc.

Nebst Angabe eines Mittels, durch welches ein üppiges Wachsthum des Bartes u. Haares selbst da, wo solches gänzlich mangelt, erzielt wird. 4. Aufl. 4½ Bz.

Vortheilhaftes Anerbieten!

Auch für 1849 wird als zweiter Jahrgang in unserm Verlage erscheinen:

Technische Zeitschrift

herausgegeben

von **J. H. Kronauer,** Ingenieur,

in 12 monatlichen Heften mit 24 lithographirten Kupfertafeln zum Pränumerationspreis von 5 fl. 24 kr. rhein.

Jeder auf diesen Jahrgang **neu** eintretende Abonnent erhält den **ersten** Jahrgang zum **Drittel** des Preises, also nur für **1** fl. **48** kr.

Die Besitzer des ersten Jahrgangs werden uns dieses Anerbieten gewiß nicht verübeln, denn wenn dadurch, wie zu erwarten, die Abonnentenzahl vermehrt wird, so ist denselben das Erscheinen der Fortsetzung gesichert. — Unser Redaktor hat sich nun mit namhaften englischen Technikern in Verbindung gesetzt, die ihm bereitwilligst Beiträge zugesagt haben, und so wird unsere Zeitschrift an Gediegenheit immer mehr sämmtliche ähnliche in der Schweiz aufgetauchte Erscheinungen übertreffen. Wir hoffen deßhalb auf eine rege Theilnahme von Seiten der HH. Fabrikanten und Gewerbtreibenden, damit wir nicht gezwungen werden, von einem Unternehmen abzustehen, welches der industriellen Schweiz gewiß zur Ehre gereicht.

Jede Buchhandlung nimmt darauf Bestellungen an — in Bern (Spitalgasse Nr. 138) Jent und Gaßmann.

Winterthur, den 19. Dezember 1848.

Steinersche Buchhandlung.

In allen Buchhandlungen (in Solothurn u. Bern bei Jent u. Gaßmann, in Olten bei Jakob Michel, in Biel bei Jent u. Boltshauser ist zu haben:

Der neue und vollständige

Italienische Sprachmeister

im

Haus und auf der Reise

oder

die italienische Sprache in einer gedrängten für das praktische Leben und den schnellen Ueberblick zweckmäßigen Darstellung.

Ein Hand- und Hülfsbüchlein

für Alle, die dieselbe leicht, schnell u. gründlich erlernen wollen, oder sich ihrer ohne längeres Studium bedienen müssen.

Von

Gio. B. Aldini und Dr. W. Becker.

gr. 12. br. 11½ Bz.

Verlag der Grubenmannschen Buchhandlung in Chur.

Der Gerichtsbote,

St. Gallische Zeitschrift für Rechtspflege,

wird unter gefälliger Mitwirkung einiger Rechtsfreunde vom neuen Jahr an Anfangs monatlich je zu einem Bogen, wahrscheinlich aber in der Folge häufiger erscheinen.

Ihr Inhalt wird folgender sein:

A. Civilrechtspflege.

1) Mittheilung von Rechtsentscheidungen der Kassationsbehörde, des Kantonsgerichts, der Bezirks- und Untergerichte mit Bezeichnung der Parteien, der Anwälde, der Rechtsfrage und Gegenrechtsfrage, des faktischen Theiles, der Erwägungen und des Dispositives.

B. Kriminalrechtspflege.

2) Aktenmäßige Mittheilung interessanter und seltener Kriminalfälle im Kanton.
3) Mittheilung von Urtheilen des Kriminalgerichts u. Kantonsgerichts über wichtige und nicht gewöhnlich vorkommende Kriminalfälle mit Aushebung der Gesetzesartikel und je nach Umständen mit kritisirenden Bemerkungen.
4) Mittheilung von ärztlichen Befundscheinen und Gutachten theils ohne, theils mit kritisirenden Bemerkungen.
5) Mittheilung einzelner belehrender Akten als Anzeigeaufnahmen, Einvernahmen, Verhöre, Schlußberichte, ausgezeichnete Anklagen, Vertheidigungen u. s. w.
6) Auszüge aus französischen und deutschen Zeitschriften für Rechtspflege.

Das Ganze wird für Richter, Advokaten, Aerzte, Beamte, angehende Juristen und für jeden Gebildeten eine nützliche Sammlung sein.

Der Preis für das ganze Jahr (für weniger wird kein Abonnement angenommen), welcher zum Voraus bezahlt werden muß, ist auf 3 fl. 12 kr. festgesetzt.

Man abonnirt sich bei den Verlegern des Tagblattes in St. Gallen oder von auswärts Wohnenden bei dem nächstgelegenen Postamt gegen Erlegung des obigen Betrages.

So eben ist erschienen und in Solothurn u. Bern bei Jent u. Gaßmann, in Olten bei Jakob Michel, in Biel bei Jent u. Boltshauser zu haben:

Der Wanderer durch die Welt

von

J. Pfyffer zu Neueck.

Erstes Heft. Preis des Jahrgangs 50 Bz.

Bei Aug. Hirschwald in Berlin ist erschienen und zu haben in BERN (Spitalgasse Nr. 138) und Solothurn bei Jent u. Gassmann:

Notizen für praktische Aerzte

über die neuesten

Beobachtungen in der Medicin,

mit besonderer Berücksichtigung

der Krankheitsbehandlung

zusammengestellt von

Dr. F. Graevell.

I. Jahrgang. 1ste und 2te Abtheilung. Preis 80 Btz.

Die 3te (Schluss) Abtheilung des I. Jahrganges erscheint in wenigen Wochen.

Es erscheint in **Romberg's** Verlagsbuchhandlung in Leipzig seit vier Jahren unter dem unscheinbaren Titel:

Ergänzungsblätter

zu allen

Conversationslexiken

eine Zeitschrift, welche es sich zum Vorsatz macht, alle Ereignisse der Zeit in einer übersichtlichen, faßlichen und klaren Darstellung zum Bewußtsein des Volkes zu bringen, ein Bestreben, welches allgemeinen Beifall fand und durch den großen Absatz, so wie durch Kritiken in den bedeutendsten politischen Zeitungen Deutschlands gewürdiget wurde. Die Ergänzungsblätter, mit dem Jahre 1845 beginnend, bildeten die erste encyclopädische Zeitschrift Deutschlands, sie zeigten die Kämpfe des Geistes und die Kämpfe auf dem Gebiete der Wissenschaft und so viele Nachahmung sie durch neu auftauchende Zeitschriften, als: Gegenwart, Neue Zeit, Politische Belehrungen u. s. w., auch gefunden hat, einen Vortheil, der jeder anderen stets abgehen wird, hat sie voraus, indem sie die Märzrevolution des Jahres 1848 nicht als ein Stück Geschichte, wie die genannten Zeitschriften, aus der Gesammtgeschichte heraus zu reißen braucht, sondern dieselbe als natürliche Folge der Entwickelung der Geschichte der letzten Jahre zeigen kann. Sie hat auch die großen Männer in ihrer Wirksamkeit beobachtet und besprochen, bevor dieselben berufen waren, selbst mit Hand anzulegen an den Aufbau des Vaterlandes und die Ergänzungsblätter, die sich stets selbst wieder ergänzen können, verfolgen Ideen, Handlungen und Männer in ihrer Wirksamkeit, sobald etwas als vollbracht oder begrenzt anzunehmen ist. Den Volksvertretern, welchen ein Urtheil uns daher eine Kenntniß von zahlosen Tagesfragen abverlangt wird, möchten die Ergänzungsblätter die einzige Quelle bieten, sich schnell au fait zu setzen, wie sie ihnen denn auch einen Nachweis zur gründlicheren Kenntniß durch die Anführung der betreffenden Literatur an die Hand geben.

Der ganze Band oder Jahrgang dieser Zeitschrift (aus 53 Druckbogen oder 832 Seiten in Gr. Octav bestehend) kostet 54 Batzen.

Aus voller Ueberzeugung, auf die gründlichsten Urtheile gestützt, können die unterzeichneten Buchhandlungen die Ergänzungsblätter empfehlen und bitten um gefällige Aufträge.

Jent & Gaßmann in **Solothurn** und **Bern** (Spitalgasse Nr. 138).

Neue Abonnenten auf den

Postheiri für 1849

werden von uns fortwährend angenommen; die bereits erschienenen Nummern können sogleich in Empfang genommen werden.

Die Buchhandlung von **Jent & Gaßmann** in Bern
(Spitalgasse Nr. 138).

Verlag von Jent u. Gaßmann. — Druck von J. Gaßmann, Sohn, in Solothurn.